



JAHRESBERICHT 2014

STIFTUNG FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN



INHALTSVERZEICHNIS

Bericht der Co-Präsidentinnen	4 5
Bericht der Betriebsleiterin Frauenhaus Aargau - Solothurn	6 7
Statistik Frauenhaus Aargau - Solothurn	8 11
Bericht der Betriebsleitung WG Chleematt	12 13
Statistik WG Chleematt	14
Stiftungsrätinnen	15
Ein sichtbares „Frauenhaus“ für alle?	16 19
Beiträge und Spenden	20 21
Jahresrechnungen	22 25
Impressum	26



BERICHT DER CO-PRÄSIDENTINNEN

31 Jahre Frauenhaus AG-SO, Zeit zur Umstrukturierung?

1983 wurde im Kanton Aargau das erste Frauenhaus in einer 4-Zimmerwohnung eröffnet.

Im Jahr 2013 wurde das Jubiläum gebührend gefeiert. Darüber haben wir im Jahresbericht 2013 ausführlich berichtet.

Im 2014 wurde die Sozialpädagogische Wohngemeinschaft für Mädchen definitiv langfristig innerhalb der Stiftung angesiedelt. Sie gehörte seit einigen Jahren dazu, war aber nicht fest installiert.

Die Zeit war nun reif, den Prozess zur Trennung der operativen Arbeit der beiden Betriebe Frauenhaus und Sozialpädagogische Wohngemeinschaft Chleematt und der strategischen Führung des Stiftungsrates zu initiieren.

Neues Co-Präsidium

Im August 2014 haben Susan von Sury-Thomas und Monika Küng ihre Arbeit als neues Co-Präsidium des Stiftungsrates Frauenhaus AG-SO aufgenommen.

Mit einem Organisationsentwicklungsprozess wurden die verschiedenen, in den letzten dreißig Jahren gewachsenen Verflechtungen zwischen Arbeit und Hilfe vor Ort und der strategischen Führung der Stiftung transparent gemacht und aufgeschlüsselt.

Mit viel Enthusiasmus sind alle Frauen des Stiftungsrates in diesen Prozess eingestiegen. Die Entflechtungsarbeit wird von einer kompetenten externen Organisationsberaterin begleitet und schliesst die Schaffung einer hauptamtlichen Geschäftsführungsstelle mit ein.


Die Stiftungsrätinnen werden sich aus der operativen Arbeit zurückziehen und sich auf ihre Kernaufgaben, die Erhaltung der Stiftung in der Gegenwart und ihre Ausrichtung in eine gute Zukunft konzentrieren können.

Ein sichtbares „Frauenhaus“ für alle? Vernetzt, integrativ und sicher gegen häusliche Gewalt

Unter diesem Titel wurde am 14. November 2014, in Olten eine Fachtagung abgehalten, welche grosse Beachtung fand. Die Fachtagung wurde in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Stiftung durchgeführt. Beachten Sie den Bericht auf Seite 16.

Arbeit vor Ort

In beiden Betrieben, Chleematt und Frauenhaus wird täglich gute Arbeit geleistet. Das Umfeld und die Befindlichkeit der Klientinnen stellen hohe Anforderungen an die Hauptakteurinnen in den Institutionen. Ihnen sei hier ganz herzlich gedankt.



Das Co-Präsidium freut sich die Arbeit des Stiftungsrates weiterhin tatkräftig anzuführen und die Arbeitsbedingungen der Angestellten der Stiftung so zu gestalten, dass die Klientinnen im Frauenhaus AG-SO und in der Sozialpädagogischen Wohngruppe Chleematt auf ihren schwierigen Lebenswegen optimal unterstützt werden und Möglichkeiten finden, sich weiter zu entwickeln.

Monika Küng
Susan von Sury-Thomas



BERICHT DER BETRIEBSLEITERIN DES FRAUENHAUSES AG-SO


Im Jahr 2014 suchten 93 Frauen mit insgesamt 95 Kindern im Frauenhaus AG-SO Schutz respektive nahmen Beratung in Anspruch. Zum Vergleich: Im Jahr zuvor waren es 86 Frauen und 92 Kinder gewesen. Durchschnittlich dauerte der Aufenthalt einer Klientin 26 Tage. Alle 93 Eintritte ins Frauenhaus erfolgten im Zusammenhang mit einem Opferhilfe-Fall, in 40% der Fälle wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Für das Frauenhaus bedeutete dies einen sehr hohen Zeitaufwand für die intensive Beratung der Klientinnen während Zivil- und Strafprozessen und die Begleitung bei den Einvernahmen.

Viele Klientinnen entscheiden sich nach einer Stabilisierungsphase zur Trennung vom gewalttätigen Partner. Während des Eheschutzverfahrens erleben sie oft massive Drohungen seitens des Partners und einen enormen Druck seitens der Verwandten. Ihnen wird klar, dass die Trennung weitere Gewalt nicht verhindern kann. Weil sie sich ohnmächtig fühlen und Angst davor haben, ständig mit diesen Drohungen leben zu müssen, entschliessen sich viele von ihnen, in die Gewaltbeziehung zurückzukehren. Sie sistieren das Eheschutzverfahren und ziehen die Anzeige zurück. Für diese Klientinnen ist das Beratungsangebot im Rahmen der Postvention ausserordentlich wichtig, damit sie die Gefahr eines erneuten Gewaltausbruchs und die

Einschränkungen, unter denen sie leben müssen, etwas reduzieren können.

Das Frauenhaus AG-SO bietet vier Kriseninterventionsplätze für weibliche Jugendliche an, die in ihrer Familie von physischer, psychischer und/oder sexueller Gewalt betroffen sind. Im Berichtsjahr waren es zehn Jugendliche, die während ihres Aufenthalts fachspezifische Beratung und Begleitung sowie eine Tagesstruktur erhielten. Im Jahr 2014 lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer für die weibliche Jugendliche bei 63 Tagen – ein markanter Unterschied zu den durchschnittlich 26 Tagen im Jahr 2013. Dies liegt daran, dass die Abklärungen von KESB und Familiengericht viel Zeit in Anspruch nehmen, bevor Massnahmen eingeleitet werden können.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 5388 Belegungstage ausgewiesen, etwas mehr als im Vorjahr (5212 Tage). Trotzdem schliesst das Geschäftsjahr mit einem Defizit ab, denn der Personalaufwand stieg deutlich. Um die 24-Stunden-Betreuung zu gewährleisten, war es notwendig, die Abend- und Wochenenddienste doppelt zu besetzen, ausserdem stieg wegen der höheren Anzahl Klientinnen auch der Betreuungsaufwand. Bei der Berechnung der Belegungstage gibt es für die Betreuung der Kinder nur die halben Tarife, während bei den anderen kantonalen Frauenhäusern Mütter und ihre Kinder mit den



gleichen Leistungstarifen abgerechnet werden können.

Die Betreuung der Postvention nahmen 45 Klientinnen in Anspruch. Dabei ging es vor allem um Beratungen zur Stabilisierung und die Vermittlung von Kontakten zu Sozialdienst, KESB und Familiengericht. Bei der Beratung waren Besuchsregelungen sowie die finanzielle Situation der Klientin und ihrer Kinder weiterhin die wichtigsten Themen. Bei der Kindertherapeutin thematisierten die Kinder am häufigsten ihre Angst vor der Übergabe am Wochenende, ihre ambivalenten Gefühle gegenüber den Eltern und deren widersprüchlichen Aussagen.

Von den 93 Kindern, die 2014 im Frauenhaus beraten und betreut wurden, war das jüngste 2 Wochen, das älteste 11 Jahre alt. Die beiden Kinderbetreuerinnen haben es mit grosser Professionalität und viel Zu-neigung geschafft, ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufzubauen und ihnen ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Dadurch konnten viele Kinder ihre Ängste überwinden und fühlten sich so geborgen, dass sie wieder als Kinder spielen und lachen konnten. Dank der Unterstützung durch den Rotary-Club Zurzach Brugg bekommen die Kinder an Ostern und Weihnachten Geschenke.

Ein zentraler Aspekt der Kindertherapie im Frauenhaus ist es, die Mutter darauf zu

sensibilisieren, dass ihre Kinder von häuslicher Gewalt betroffen sind, auch wenn sie selbst keine Gewalt erfahren haben. Es braucht zudem die Kooperation der Mutter, damit sie die Betroffenheit der Kinder berücksichtigt und Unterstützung sucht.

Die Sicherheit der Betroffenen zu gewährleisten, ist nur in enger Zusammenarbeit mit Polizei, Sozialdiensten, Gerichten, KESB und Fachstellen möglich. Das Frauenhaus AG-SO ist auf die Kooperation mit diesen Stellen angewiesen, da die Probleme, mit denen sich die Klientinnen konfrontiert sehen, Unterstützung in verschiedensten Bereichen erforderlich machen. Eine nachhaltige Prävention von häuslicher Gewalt ist nur möglich, wenn die Betroffenen bedarfsgerechte Unterstützung bekommen und die gewaltausübenden Personen zur Verantwortung gezogen werden. Verständnis der kantonalen Kostenträger, der politischen Gremien und der gesamten Bevölkerung für die Betroffenen ist ein wichtiger Beitrag, um die Gewalt zu stoppen.

Das Frauenhaus-Team leistet jeden Tag seinen Beitrag, um Gewalt zu verringern, die Klientinnen bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen und die Risikofaktoren zu erkennen. Ein grosses Dankeschön für diese fachlich hervorragende und unermüdliche Arbeit!

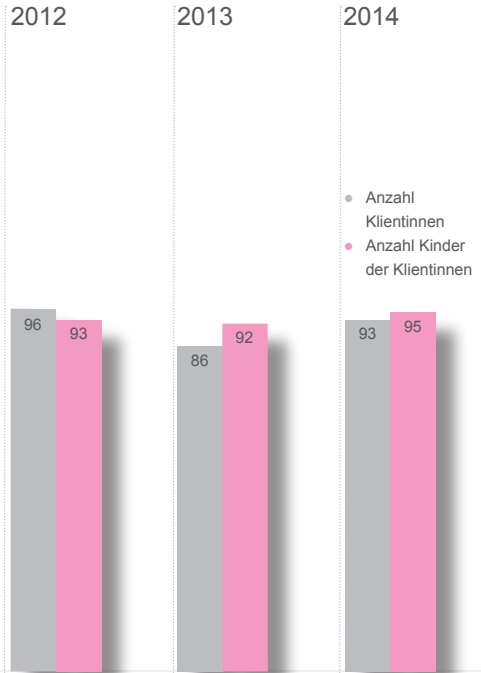
Jael Bueno, Betriebsleiterin

STATISTIK

FRAUENHAUS AARGAU-SOLOTHURN

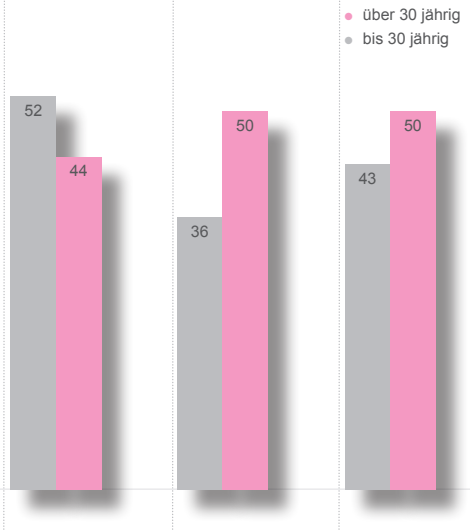
ANZAHL KLIENTINNEN UND ANZAHL INS FRAUENHAUS MITGEBRACHTE KINDER

Anzahl Personen



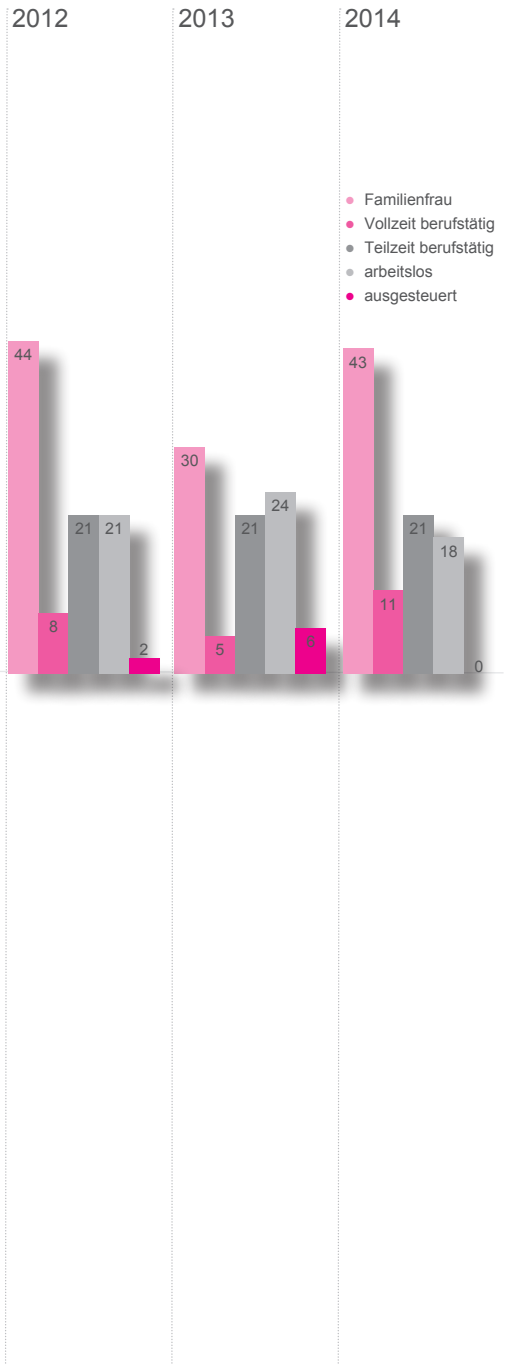
ALTERSSTRUKTUR DER KLIENTINNEN

Anzahl Klientinnen

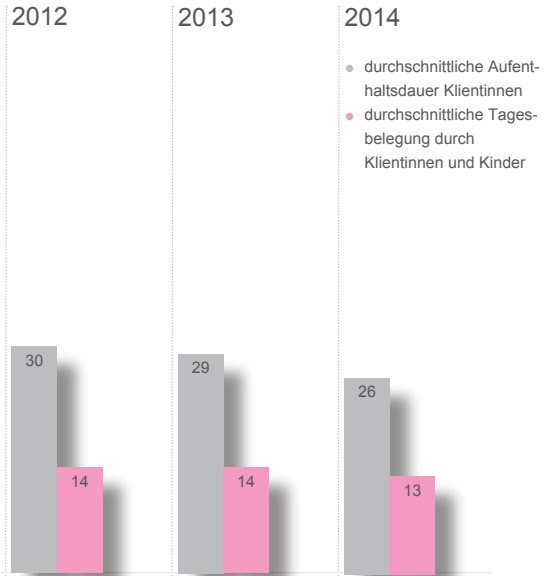


BERUFLICHE SITUATION DER KLIENTINNEN

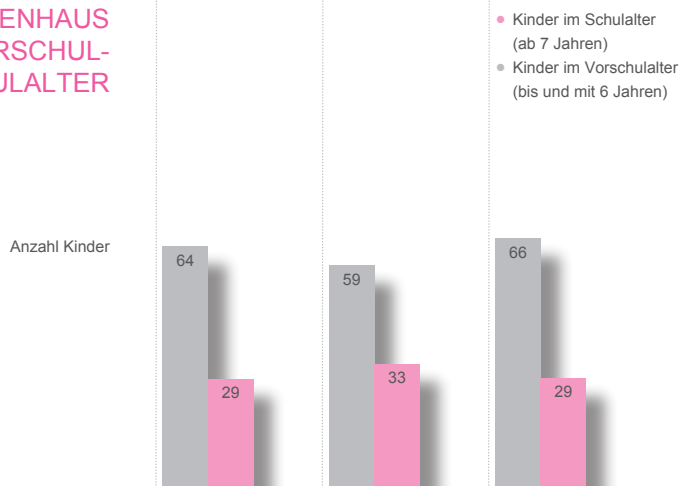
Anzahl Klientinnen



DURCHSCHNITTliche AUFENTHALTSDAUER DER KLIENTINNEN UND DURCHSCHNITTliche TAGESBELEGUNG

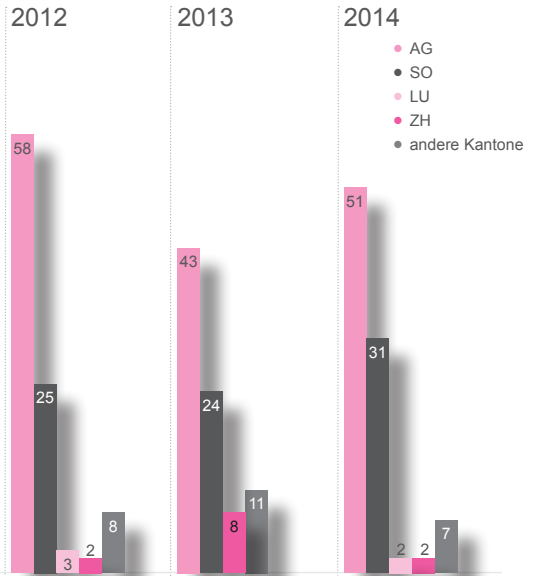


ANZAHL KINDER IM FRAUENHAUS GEGLIEDERT NACH VORSCHUL- UND SCHULALTER



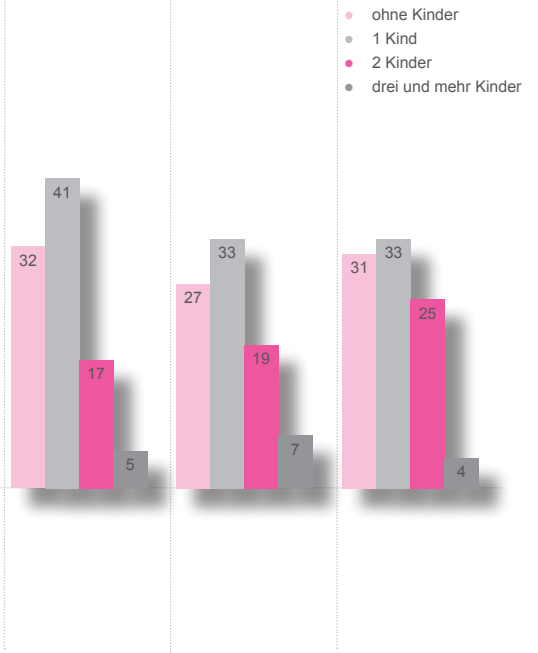
HERKUNFTSKANTON DER KLIENTINNEN

Anzahl Klientinnen



ANZAHL KINDER PRO KLIENTIN

Anzahl Klientinnen





BERICHT DER BETRIEBSLEITUNG DER WG CHLEEMATT

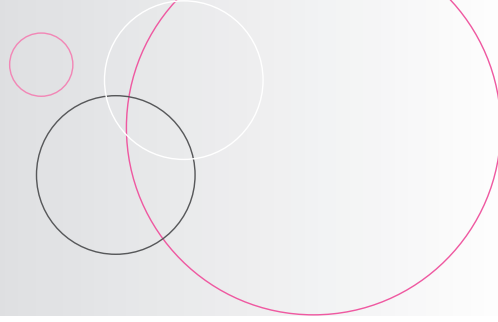
Das Jahr war ein sehr bewegtes, sowohl in den persönlichen Lebensgeschichten unserer Bewohnerinnen, als auch in den übergeordneten unsere Arbeit betreffenden Bereichen. Im späten Frühjahr stand uns ein Fachaudit ins Haus. Ein für uns wesentliches Ergebnis war, dass wir qualitativ gute Arbeit leisten. Das Ergebnis wurde vom DBKS (Departement Bildung, Kultur und Sport vom Kanton Aargau) anerkennend und wertschätzend gewürdigt und die Wichtigkeit der Existenz der WG Chleematt als einzige geschlechtsspezifische Wohngruppe für weibliche Jugendliche im Kanton Aargau betont.

Dem folgte im Frühsommer das klare Bekenntnis des Stiftungsrats die Trägerschaft für unsere Einrichtung zu behalten. Dieser für uns sehr wichtige Entscheid, war eine der letzten „Amtshandlungen“ unserer Co-Präsidentinnen, Ursi Arpagaus und Mirjam Heidelberger-Kaufmann, die wir im Lauf unserer Zusammenarbeit sehr schätzen gelernt hatten. Mit dem Antritt von Monika Küng und Susan von Sury durften wir uns freuen, dass so engagierte und aufmerksame Nachfolgerinnen gewonnen werden konnten, die tatkräftig und umsichtig ihr neues Amt in Angriff nahmen.

In unserer pädagogischen Arbeit be-

schäftigte uns weiterhin die schrittweise Einführung des Lösungsorientierten Ansatzes (LOA nach ZLB, Zentrum für lösungsorientierte Beratung Schweiz). Im Team fanden zahlreiche fruchtbare und auch kontroverse Diskussionen statt. Von jeder und jedem war immer wieder die Hinterfragung von bisherigen Annahmen und Vorgehensweisen gefragt. Neben zahlreichen sukzessiven Veränderungen und Weiterentwicklungen in der jeweiligen eigenen Haltung, war ein ganz konkretes Ergebnis die Abschaffung der dreimonatigen „Probezeit“. Seither gibt es nicht mehr einen „Eintritt auf Probe“, sondern einen Eintritt, dem eine „Kennenlernzeit“ folgt. Unsere bisherigen Erfahrungen mit dieser Neuerung sind für uns äusserst überzeugend. Das Verhalten der seither neu eingetretenen Jugendlichen gibt dieser Neuerung Recht. Die Jugendlichen öffnen sich auf diesem Weg uns gegenüber recht rasch und lassen uns an ihrem Leben und den Dingen, die sie bewegen, schneller teilhaben. Auch die, von Anfang an häufiger gestalteten Kontakte mit den externen Bezugspersonen, werden allgemein geschätzt und zeigen prozessbezogen hilfreiche Wirkung.

Die Wohnplatzauslastung war gut. Wir durften fünf neue Jugendliche in der



WG Chleematt begrüßen und verabschiedeten uns aus unterschiedlichen Gründen von sieben Jugendlichen. Zwei Jugendliche konnten in eine eigenständige Wohnform übertreten, zwei weitere kehrten in ihre Familie zurück und drei mussten in einen enger betreuten, stationären Rahmen mit interner Beschulung wechseln. Das Begleitete Wohnen wurde von einer Jugendlichen in Anspruch genommen.

Im vergangenen Jahr zeigte sich deutlich, wie wichtig und hilfreich die gute Zusammenarbeit mit der Schule Kölliken für fünf unserer Jugendlichen war, die alleamt unglückliche Brüche in ihrer Schulbiographie kannten. Die Bereitschaft der Schulverantwortlichen, sich für „unsere“ Jugendlichen mehr als üblich zu engagieren, ermöglichte diesen die Chance, doch noch in einer öffentlichen Schule bestehen zu können und diese erfolgreich abzuschliessen. Die gemeinsam erarbeiteten Verfahren erwiesen sich in der Praxis als tauglich. Zwei Jugendliche integrierten sich sehr gut. Eine davon hat sehr schnell eine Lehrstelle für den kommenden Sommer gefunden. Drei Jugendliche schafften es nicht.

Im Zusammenhang mit den ersten Schritten ins Berufsleben stiessen zwei

Jugendliche schnell an ihre Grenzen und konnten den Anforderungen nicht gerecht werden, was zum Verlust der Lehrplätze führte. Bei einer weiteren Jugendlichen endete ein längeres Praktikum, ohne Anschlusslösung. Alle drei fanden mit unserem Angebot der „Internen Tagesstruktur“ einen Rahmen und die Möglichkeit sich aufzufangen und neu zu orientieren.

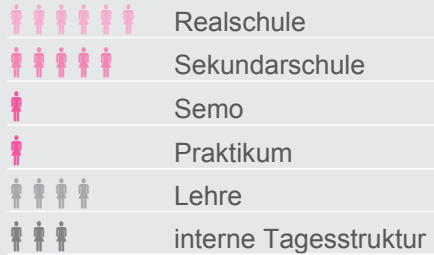
Die Stimmung insgesamt, mit und unter den Jugendlichen, entwickelte sich über das Jahr sehr positiv. Dazu trugen unter andern viele kreative Aktivitäten, zwei sehr gelungene Lageraufenthalte und ganz wesentlich ein fachlich kompetentes Team bei, das sich mit viel Herz engagierte und in herausfordernden Situationen Tragfähigkeit bewies. Den Teammitgliedern gilt unser ganz besonderer Dank.

Ebenfalls herzlich danken wollen wir allen Menschen, die auch im letzten Jahr mit ihrem Vertrauen und ihrem Engagement dazu beigetragen haben, die Jugendlichen auf ihrem Lebensweg und die Wohngruppe Chleematt bei ihrer Auftrags Erfüllung zu unterstützen.

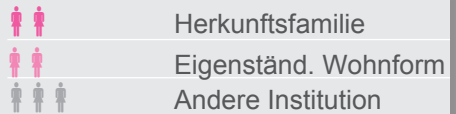
*Barbara Hörger und Urs Rügsegger
Co-Betriebsleitung*

STATISTIK WG CHLEEMATT

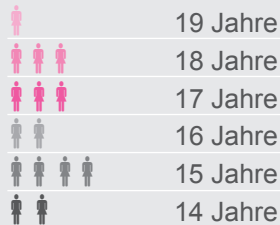
Tagesstruktur der Jugendlichen während ihres Aufenthaltes 2014



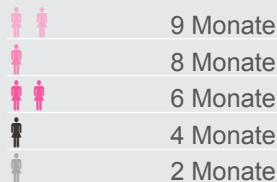
Anschlusslösungen der 2014 ausgetretenen Jugendlichen



Alter der 2014 in der WG Chleematt lebenden Jugendlichen



Aufenthaltsdauer der 2014 ausgetretenen Jugendlichen



Herkunftskantone der 2014 in der WG Chleematt lebenden Jugendlichen



STIFTUNGSRÄTINNEN / BETRIEBSLEITUNGEN

CO-PRÄSIDENTINNEN GESCHÄFTSLEITUNG

Monika Küng, Wohlen
Grossrätin AG, Hauswirtschaftslehrerin
Susan von Sury-Thomas, Solothurn
Kantonsrätin SO, Dipl. Biologin

RESSORT PERSONAL GESCHÄFTSLEITUNG

Evelyne Wernli, Mellingen
Personalfachfrau, delegiert von der
Röm.-Kath. Landeskirche Aargau

RESSORT FINANZEN GESCHÄFTSLEITUNG

Gertrud Geiser, Starrkirch-Wil
Betriebsökonomin HWV

RESSORT ADMINISTRATION GESCHÄFTSLEITUNG (beratend)

Jeanine Grab-Lanz, Niedergösgen
Krankenschwester, Familienfrau

RESSORT FACHBEGLEITUNG

Isabelle My Hanh Derungs, Grenchen
MA in Kultur- und Sozialwissenschaften
MBA in Management Consulting

RESSORT KOMMUNIKATION

Claudia Burkard-Theiler, Mühlau
Geschäftsstellenleiterin Aargauischer
Katholischer Frauenbund

RESSORT LIEGENSCHAFTEN

Beatrice Bürgi, Riniken
Gemeinderätin
delegiert von der Reformierten Landes-
kirche Aargau

BETRIEBSLEITERIN FRAUENHAUS AARGAU-SOLOTHURN

Jael Bueno, Soziologin MA

CO-BETRIEBSLEITUNG WOHNGRUPPE CHLEEMATT

Barbara Hörger, Sozialpädagogin
Urs Rüeeggesser, Sozialpädagoge

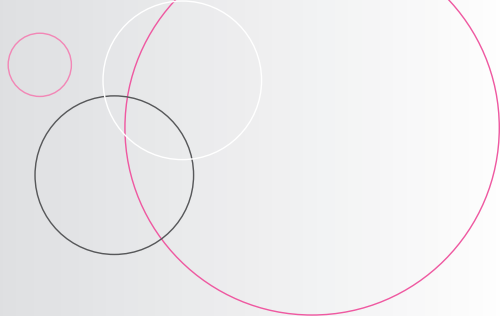
BERICHT ZUR FACHTAGUNG „EIN SICHTBARES ‚FRAUENHAUS‘ FÜR ALLE?“

Am 14. November 2014 besuchten 90 Teilnehmende an der Hochschule für Soziale Arbeit in Olten die Fachtagung „Ein sichtbares ‚Frauenhaus‘ für alle? Vernetzt, integrativ und sicher gegen häusliche Gewalt“. Die Tagung veranstaltete die Stiftung Frauenhaus Aargau-Solothurn in Kooperation mit dem Institut Integration und Partizipation der Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie wurde grosszügig unterstützt durch den Kanton Solothurn aus dem Lotteriefonds, der Solothurnischen interkonfessionellen Konferenz und der Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau. Im Fokus stand die Vision, dass das Frauenhaus – analog zum holländischen Modell des „Oranje Huis“ der „Blijf Groep“ – in zehn Jahren sicher und sichtbar sein könnte.

2013 feierte das Frauenhaus Aargau-Solothurn sein 30-jähriges Jubiläum. Die Ankündigung ihrer Vision, dass das Frauenhaus in zehn Jahren sichtbar und sicher sein könnte, löste u.a. eine gewisse Skepsis aus. Dies veranlasste das Frauenhaus, eine Fachtagung in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW durchzuführen, an der das Modell des „Oran-

je Huis“ vorgestellt und im Hinblick auf eine mögliche Umsetzung in der Schweiz diskutiert werden sollte.

In ihrem Begrüßungswort unterstützte Dr. Claudia Hänzi, Amtschefin für Soziale Sicherheit des Kantons Solothurn, die Vision des Frauenhauses mit ihrem Votum, ein sichtbares Frauenhaus biete die Chance, das Problembewusstsein zu stärken und „Häusliche Gewalt“ sollte in allen Bereichen der Gesellschaft mehr Beachtung erhalten. Isabelle M. Derungs, Stiftungsrätin des Frauenhauses Aargau-Solothurn, eröffnete ihr Referat mit einem Plädoyer für einen erweiterten Fokus zur Entwicklung der Frauenhäuser. Denn „Gewalt in der Beziehung darf kein gesellschaftliches Tabu-Thema mehr sein“. Der Appell weg von der Parteilichkeit für die Frau zur Parteilichkeit aller im Prozess Beteiligten sei ein Versuch, die Täter-Opfer-Polarisierung zu überwinden. Der systemische Ansatz, welcher Kinder, Partner und weitere Familienmitglieder in sämtliche Interventionsprozesse zur Aufhebung häuslicher Gewalt berücksichtigt, wird als adäquat betrachtet, um an den Beziehungskonstellationen der Beteiligten zu arbeiten. Vermehrte und gezielte Koordination, Kooperation



und Interdisziplinarität stehen ebenso im Blickfeld neuerer Interventionsansätze. So beleuchtete Prof. Dr. Eva Büschi, wie fehlende Koordination an den Schnittstellen mehrerer Angebote und der Mangel an Übersicht über Paralleldienstleistungen hinsichtlich häuslicher Gewalt viele Beteiligte überfordern, insbesondere Klientinnen und Klienten. Neuere Forschungsansätze legen den Fokus vermehrt auf Frühförderung und Unterstützung betroffener Kinder. Ihrer Ansicht nach sei es notwendig, auf längerfristige psycho-soziale Beratung mit präventivem Charakter zu setzen, denn auf bisherige tendenziell kurzfristige Kriseninterventionen.

Mit Spannung wurde die Gastreferentin, Ingeborg Schenkels, Leiterin des „Oranje Huis“, erwartet. Wie sicher ist das holländische Modell für die Gewaltbetroffenen? Die Referentin beeindruckte die Tagungsteilnehmenden eingangs mit einem Videofilm über ein hoch modernes, technisch sicher ausgestattetes Gebäude. Eine auf verschiedene Gefahrenstufen abgestimmte Risikoeinschätzung sowie ein professionelles und interdisziplinäres Risikomanagement bürgen zudem für die Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner wie

auch der Mitarbeitenden. Nach Schenkels stellt Sicherheit ein dynamisches Phänomen dar, welches nur in einem gemeinsamen und von allen Beteiligten getragenen Prozess gewährleistet werden kann. Sie unterscheidet zwischen harter und sanfter Sicherheit. Harte Sicherheit umfasst beispielsweise die Eingangskontrolle und die Vereinbarungen mit der Polizei und Justiz. Die sanfte Sicherheit hat mit der inneren Verletzlichkeit und Erfahrung zu tun. Dafür sorgen verschiedene Massnahmen zur Betreuung, Begleitung und Beratung betroffener Klientinnen und Klienten und ihrer Kinder. Der Einbezug des ganzen Umfelds (Fachstellen, Jugendämter, diverse Behörden, der Polizei, Justiz, Politik und Nachbarschaft wie auch der Familienangehörigen) stärke die Rolle der Frauen und führe – so Schenkels’s – zu vorteilhafteren Ergebnissen, in dem die Gewaltspirale unterbrochen werde.

Für Hochrisikofälle bestehen in den Niederlanden weiterhin „safe houses“, deren Adressen unbekannt bleiben. Das Konzept des „Oranje Huis“ wurde von sieben Frauenhäusern in Holland entwickelt, welche sich zum Verband „Blif Groep“ zusammengeschlossen

haben und zugleich die Trägerschaft des „Oranje Huis“ bilden.

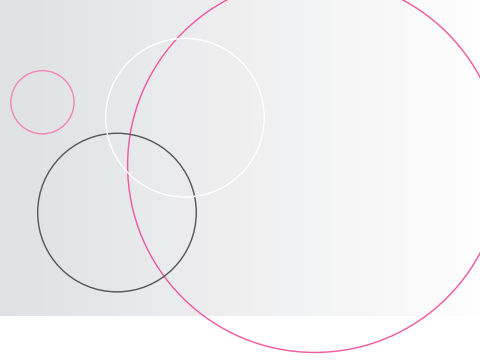
Der Nachmittag bot Gelegenheit, in sechs Workshops die Inputs des Vormittags vergleichend zu vertiefen, Herausforderungen und Chancen rund um die Vision „das Unsichtbare sichtbar machen“ hinsichtlich Interventionen gegen häusliche Gewalt aus verschiedenen fachlichen Perspektiven zu diskutieren und daraus Anregungen zu erweiterten Handlungs- und Interventionsmodellen für die professionelle Praxis abzuleiten.

Ingeborg Schenkels nahm in ihrem Schlusswort Stellung zu den Synthesen aus den Workshops und unterstrich die Notwendigkeit einer klaren Sprache und Kommunikation im Bestreben gegen häusliche Gewalt sowie einer gezielten und aufeinander abgestimmten Koordination und Kooperation unter und zwischen den verschiedenen Hilfesystemen. Dadurch könne ein wichtiger Beitrag zu einem vernetzten und effizienten Interventionssystem wie auch zur Sichtbarmachung und Enttabuisierung häuslicher Gewalt geleistet werden.

Die Tagung war eine gelungene Veranstaltung und gibt der Stiftung Frauenhaus Aargau-Solothurn den nötigen

Grundstein für eine weitere Auseinandersetzung in der Entwicklung ihrer Betriebe. Das Programm wie einige Vorträge sind auf der Website der Stiftung Frauenhaus Aargau-Solothurn erhältlich: www.frauenhaus-ag-so.ch.

Isabelle M. Derungs, Stiftungsrätin



STIFTUNGEN/VEREINE

Acris-Verein, Spreitenbach
Fondation Michel, Härkingen
Frauenberatungsstelle Fricktal
Frauenverein Lenzburg
Frauenverein Schöffland
Gemeinnütziger Frauenverein Aarau
Brockenstube Aarau
Gemeinnütziger Frauenverein Baden
Gertrud-von Haller-Stiftung, Olten
Graber-Brack-Stiftung, Aarau
Kath. Frauenverein Spreitenbach
Leben wie Zuvor, Reinach
Missionsverein Staufeu
Ref. Frauenverein Langendorf SO
Ruth & Edith Suter-Stiftung Aarau
Schwesterngemeinschaft Solothurn
Sorooptimist International Club Bremgarten
Verein Brockenstube, Wohlen

LANDESKIRCHEN

Evang. Ref. Kirche Kanton Solothurn
Ref. Landeskirche, Aargau
Röm. Kath. Landeskirche, Aargau
Röm. Kath. Synode Kanton Solothurn
Solothurnische interkonfessionelle
Konferenz

KANTON AARGAU

Swisslos Kanton Aargau

KANTON SOLOTHURN

Lotteriefonds des Kantons Solothurn

VERSCHIEDENE KIRCHGEMEINDEN DER KATNONE AG UND SO

VIELEN DANK!

*„In der Dankbarkeit steht der Mensch
auf gutem Boden und in guter Verbin-
dung zu Freude und Glück“*

Monika Minder

Im vergangenen Jahr durfte die Stiftung Frauenhaus AG-SO einmal mehr auf Ihre Unterstützung zählen. Ganz viele Private haben gespendet, welche hier nicht aufgelistet werden können. Es ist uns deshalb ein grosses Anliegen, Ihnen dafür zu danken.

Damit durften wir so manche Extras für die Frauen und Kinder erfüllen, welche bei uns im Frauenhaus Schutz suchten. Gerade in diesen schwierigen Zeiten können diesen Menschen mit wenig grosse Freude bereiten.

Wir freuen uns, auch in Zukunft auf Sie zählen zu dürfen.

Für den Stiftungsrat

Claudia Burkard-Theiler

BILANZ

PER 31.12. 2014

STIFTUNG FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN

	2014	2013
	CHF	CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	1'513'769	1'198'933
Forderungen aus Leistungen	441'065	446'892
Übrige Forderungen	13'363	15'339
Aktive Rechnungsabgrenzung	23'968	48'385
Umlaufvermögen	1'992'166	1'709'549
Mobile Sachanlagen	115'787	69'605
Immobilien	664'000	664'000
Anlagevermögen	779'787	733'605
TOTAL AKTIVEN	2'771'953	2'443'154
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten	820	32'367
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	15'792	1'838
Passive Rechnungsabgrenzung	213'613	112'161
Kurzfristiges Fremdkapital	230'225	146'366
Hypotheken	780'000	780'000
Rückstellungen	361'447	361'447
Langfristiges Fremdkapital	1'141'447	1'141'447
FREMDKAPITAL	1'371'672	1'287'813
Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital Frauenhaus	-247'534	-116'062
Zweckgebundenes Rücklagen- und Fondskapital Chleematt	133'593	123'648
Fondskapital Stiftung (Fonds Gertrud-von-Haller)	287'898	105'500
Eigenkapital Stiftung	1'226'324	1'042'255
EIGENKAPITAL	1'400'281	1'155'341
TOTAL PASSIVEN	2'771'953	2'443'154

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1. - 31.12.2014

FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN

	2014	2013
	CHF	CHF
ERTRAG	1'457'523	1'436'018
Leistungsabteilungen Kanton Aargau	344'129	282'925
Leistungsabteilungen andere Kantone	94'261	106'865
Kostgeldbeiträge	826'643	813'046
Übrige Erträge aus Leistungen für Betreute	5'533	2'239
Miet- und Kapitalzins ertrag	341	526
Erträge aus Leistungen an Personal / Dritte	17'209	14'962
Betriebsbeiträge andere Kantone	22'500	22'500
Betriebsbeiträge ambulante Nachbetreuung	83'529	75'457
Ausserordentliche Betriebsbeiträge	49'212	64'000
Zweckgebundene Spenden	14'166	9'000
Zweckgebundene Spenden (Kinderprojekt)	0	31'037
Betriebsbeiträge von Stiftung Frauenhaus Aargau - Solothurn	0	13'461
AUFWAND	-1'695'552	-1'410'305
Personalaufwand	-1'352'161	-1'150'406
Medikamente, Lebensmittel, Haushalt	-66'093	-63'941
Unterhalt und Reparaturen Sachanlagen	-120'321	-87'806
Aufwand für Anlagenutzung	-34'332	-29'825
Energie und Wasser	-13'898	-20'649
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-30'357	-10'627
Büro- und Verwaltungsaufwand	-64'599	-33'190
Übriger Sachaufwand	-13'790	-13'861
BETRIEBSERGEBNIS FRAUENHAUS	-238'028	-25'713
davon Zuw. „Reservef. Mehrertrag Postvention“	-8'906	-11'820
davon Zuw. „Reservef. Mehrertrag Frauenhaus“	-122'566	50'504
davon Betriebsergebnis Frauenhaus	-106'557	-12'971

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1. - 31.12.2014

SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNGRUPPE CHLEEMATT

	2014	2013
	CHF	CHF
ERTRAG	716'654	668'882
Eltern-/ Versorgerbeiträge Kanton Aargau	60'100	44'100
Eltern-/ Versorgerbeiträge andere Kantone	0	4'980
Beiträge Gemeinden Kanton Aargau	116'560	85'560
Übrige Erträge aus Leistungen für Betreute	109	656
Miet- und Kapitalzinsertrag	162	301
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	7'732	7'074
Betriebsbeiträge Kanton Aargau	531'900	476'970
Betriebsbeiträge andere Kantone	0	45'244
Zweckbezogene Spenden	90	0
Betriebsbeiträge von Stiftung Frauenhaus Aargau - Solothurn	0	3'998
AUFWAND	-706'709	-692'515
Personalaufwand	-561'054	-564'585
Medikamente, Lebensmittel, Haushalt	-32'294	-27'911
Unterhalt und Reparaturen Sachanlagen	-8'694	-12'643
Aufwand für Anlagenutzung	-51'513	-48'755
Energie und Wasser	-7'896	-7'992
Schulung, Ausbildung und Freizeit	-23'063	-13'586
Büro- und Verwaltungsaufwand	-13'909	-9'060
Übriger Sachaufwand	-8'286	-7'982
BETRIEBSERGEBNIS CHLEEMATT	9'945	-23'632
<i>davon Zuweisung an Reservefonds aus Mehrertrag Chleematt</i>	<i>9'945</i>	<i>-23'632</i>
<i>davon Zuweisung an Freies Stiftungskapital Chleematt</i>	<i>0</i>	<i>0</i>

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1. - 31.12.2014

STIFTUNG FRAUENHAUS AARGAU - SOLOTHURN

	2014	2013
	CHF	CHF
ERTRAG	629'660	270'549
Kapitalzinsen Stiftung	497	499
Beiträge GönnerInnen	2'370	7'836
Allgemeine Spenden Frauenhaus	305'498	29'765
Spenden von Frauenvereinen Frauenhaus	24'656	13'249
Beiträge von Kirchgemeinden Stiftung	44'125	47'335
Beiträge von Landeskirchen Frauenhaus	11'500	11'081
Beiträge von Gemeinden Frauenhaus	46'575	54'591
Zweckgebundene Spenden	193'398	55'500
Jubiläum 30 Jahre Frauenhaus AG-SO	0	48'170
Diverse Erträge Stiftung	1'041	2'523
AUFWAND	-156'636	-211'764
Personalaufwand	-93'405	-94'317
Unterhalt und Reparaturen	0	0
Büro- und Verwaltungsaufwand	-51'351	-46'831
Jubiläum 30 Jahre Frauenhaus AG-SO	-11'880	-53'157
Beiträge aus Spenden für Betrieb Frauenhaus	0	-13'461
Beiträge aus Spenden für Betrieb Chleematt	0	-3'998
ERGEBNIS STIFTUNGSRECHNUNG	473'023	58'786
Zuweisung „Fonds Gertrud-von-Haller“	-165'000	-50'000
Zuweisung „Solidaritätsfonds“	-17'398	-5'5000
ERGEBNIS NACH ZUWEISUNG	290'625	3'286
JAHRESERGEBNIS	62'542	5'366

IMPRESSUM

ADRESSEN

Stiftung Frauenhaus Aargau-Solothurn
Postfach 2708
5001 Aarau
stiftung@frauenhaus-ag-so.ch
www.stiftung-frauenhaus-ag-so.ch
PC 60-745745-5

Frauenhaus Aargau Solothurn
Postfach 2708
5001 Aarau
Hotline 24h: 062 823 86 00
info@frauenhaus-ag-so.ch
www.frauenhaus-ag-so.ch

Sozialpädagogische Wohngruppe Chleematt
Wolfgrubenstrasse 69
5742 Kölliken
Tel. 062 724 95 60
chleematt@chleematt.ch
www.chleematt.ch

REDAKTION

Claudia Burkard-Theiler

GESTALTUNG

Claudia Burkard-Theiler
Silvia Pinato-Grubemann

DRUCK

Wohler Druck AG, Spreitenbach

